

Gutes Essen

Bibeltext: Matthäus 9,9-13

Einleitung

Vor zwei Wochen starteten wir in die Predigtserie SEGNE. Ueli hat mit «Starte mit Gebet» begonnen. Gebet ist eine unverzichtbare Basis, um Menschen zu segnen. Letzt Woche haben wir über «erst zuhören» gesprochen und heute geht es weiter mit «gutes Essen». Wir sind also beim dritten Buchstaben aus dem Wort Segne. Persönlich möchte ich mir, dass die 5 Prinzipien dieses Buches zu meinem Lebensstiel werden. Mein Gebet und Wunsch ist es, dass es auch euch ansteckt!

Wie hat Jesus gesegnet?

Jesus tat Wunder. Er hat Menschen geheilt. Er half den Jüngern im Sturm, indem er diesen stillte. Seine Lehren wie beispielsweise die Bergpredigt waren ein grosser Segen für die Menschen damals wie heute. Er liess Kinder zu sich kommen und segnete sie, indem er sie auf den Arm nahm und herzte. Sein Tod und seine Auferstehung sind ebenfalls ein grosser Segen für uns! Und doch lesen wir überdurchschnittlich viel von Situationen in denen Jesus durch seine Essgemeinschaft ein Segen für Menschen war. Denken wir nur an das erste Wunder von ihm. Bei der Hochzeit von Kana war Jesus als Gast dabei. Als der Wein ausging, verwandelte er Wasser in den besten Wein dieser Feier. Später lesen wir davon, wie Jesus über 5000 Menschen mit Essen versorgte. Das wohl berühmteste Mahl, welches auch heute noch von grösster Bedeutung ist, ist das Mahl vor seinem Tod. N.T. Wright, ein Theologe aus der heutigen Zeit, schreibt dazu:

Als Jesus seinen Jüngern erklären wollte, warum es bei seinem bevorstehenden Tod ging, gab er ihnen keine theologische Abhandlung, er gab ihnen ein Mahl.

Essen war für Jesus also nicht einfach ein notwendiges Übel zur Nahrungsaufnahme, sondern es war viel mehr eine Strategie!

Matthäus 9,9-13

Jesus ist bei einem Zöllner zu Gast. Zur Zeit Jesu waren Zöllner immer Sünder - mindestens war das die Meinung des Volkes. Zöllner kooperierten mit der römischen Besatzung und sie bereicherten sich am Volk, indem sie zu hohe Zölle eintraben. Auch das gemeinsame Essen hatte eine andere Bedeutung. Damals war es noch viel mehr ein soziales Ereignis. Es bedeutete eine Aufnahme in die Haus- und Familiengemeinschaft. Eigentlich ein Ausdruck von Beziehung und Freundschaft.

Die Botschaft Jesu an die Zöllner und Sünder war also: «Ihr seid mir wichtig! Ihr seid wertvoll.» Er vermittelt Gottes Liebe durch die Essgemeinschaft. Auch heute noch hat die Essgemeinschaft eine starke Wirkung, auch wenn der Stellenwert in der Gesellschaft nicht mehr der Gleiche ist.

Diese Gemeinschaft war für die Pharisäer einfach unfassbar und überhaupt nicht vorstellbar. Sie assen nur mit den «Guten». Als Rabbi unterhielt man sich mit ehrvollen Menschen und ganz sicher nicht mit Zöllnern. Geschweige denn, dass man sich an den gleichen Tisch setzt wie sie.

Es verwundert also nicht, dass Jesus von den Pharisäern als Fresser und Weinsäufer (Lk 7,34) betitelt wird. Selbstverständlich war er das nicht!

Jesus sagt von sich selbst: Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist [Lukas 19,10]. Seine Strategie dazu ist, mit den Menschen zu essen. Für ihn ist klar, dass zuerst der Mensch kommt und erst dann das Verhalten. Veränderung geschieht von innen nach aussen und deshalb investiert Jesus Zeit beim Essen mit Menschen. Bei den Pharisäern ist es gerade umgekehrt. Die Menschen müssen zuerst ein gutes Verhalten haben und erst dann ist Gemeinschaft mit der Elite möglich. Wie ist das bei uns?

Essen ist auch heute noch ein Segen

Auch heute noch sind Essgemeinschaften sehr wertvolle Zeiten. Erst letzthin wurden wir wieder einmal zum Nachtessen eingeladen. Das hat uns sehr gefreut und der Abend war richtig schön. Wir haben einander besser kennengelernt und sind uns dadurch nähergekommen.

An unserem früheren Wohnort haben wir uns als Nachbarn gegenseitig den Rasen gemäht. Oft kam es vor, dass, wenn du den Rasen gemäht hast, danach zu einem Bier eingeladen wurdest. Das hat das Rasenmähen attraktiver gemacht und die Nachbarschaftsbeziehung gestärkt. Haben wir dabei immer über den Glauben gesprochen. Nein, aber wir konnten durch Zuhören ein Segen sein und Segen empfangen. Eigentlich eine kleine Geste mit grosser Wirkung. Es muss also nicht immer ein umfangreiches Essen sein.

Habt ihr gewusst, dass Gott jedem von uns ca. 10'000 Geschmackszellen schenkte? Für mich auch ein Zeichen dafür, dass er uns mit Essen und der damit verbundenen Gemeinschaft beschenken will. Nur für das Ernähren brauchen wir keine Geschmackszellen.

Mit dem folgenden Zitat möchte ich nochmals die Wichtigkeit vom gemeinsamen Essen unterstreichen.

Henri Nouwen: Wenn wir Freunde zum Essen einladen, tun wir damit viel mehr, als ihnen Speise für ihren Leib

zu bieten. Wie bieten ihnen Freundschaft, Gemeinschaft, gute Unterhaltung, Vertrautheit und Nähe. Wenn wir sagen: «Bedien dich ..., nimm etwas mehr ..., schenk dir noch ein Glas ein...», dann stellen wir unseren Gästen nicht nur Essen und Getränke zur Verfügung, wir stellen uns ihnen selbst zur Verfügung. Eine geistliche Verbindung entsteht und wir speisen einander.

Schlussendlich geht es nicht um Essen, sondern um Beziehung. Jesus wollte mit den Menschen eine Beziehung. Er wollte, dass sie ihn kennenlernen. Jesus wollte den Menschen dienen.

Vielleicht sind einige hier, die sich sagen: «Der kann gut reden. Er und seine Frau haben die Gabe der Gastfreundschaft.» Das stimmt und das macht es meistens auch ein wenig einfacher. Allerdings ist Segnen unser Auftrag und Essen eine wunderbare Möglichkeit diesem Auftrag nachzukommen. Ich bin überzeugt, dass auch du Gemeinschaft beim Essen anbieten kannst. Es muss ja nicht zwingend bei dir zu Hause sein. Aber auch da gibt es heute gute und einfache Möglichkeiten. Ein Telefon genügt und du hast ein Essen nach Wahl zu dir nach Hause geliefert. Oder ihr geht zusammen in ein Restaurant, sofern das möglich ist. Dazu kommt, dass es auch nicht immer ein Essen sein muss. Eine Zeit bei einem Kaffee kann ebenfalls eine segensreiche Zeit sein. Eine weitere Möglichkeit ist, dass ihr als Kleingruppe ein Grillabend organisiert, zu dem ihr eure Nachbarn einladet.

Übrigens auch bei Personen mit der Gabe der Gastfreundschaft ist nicht immer die Lust die treibende Kraft. Manchmal ist es auch eine Entscheidung.

Aber ich habe keine Zeit für den Besuch. Das gibt so viel Arbeit und ich muss immer vorher und nachher noch aufräumen. Darf ich dir sagen, dass du dir die Zeit einteilen kannst. Es ist eine Frage der Prioritäten.

Aber ich weiss gar nicht, was ich sagen soll. Ich erinnere uns an die Predigt vom letzten Sonntag. Sei ein Segen, indem du erst einmal zuhörst. Stelle Fragen und zeige Interesse an deinem Gegenüber.

Aber ich kann nicht kochen. Dann bestell doch etwas oder mach es mit deiner Kleingruppe zusammen.

Aber ich habe keinen Platz...Es gibt so viele Abers. Diese möchte ich nicht verharmlosen oder als einfache Ausreden abtun. Gleichzeitig bin ich jedoch sicher, dass wir sie überwinden können.

Ich schlage vor, dass wir alle unsere Abers im Gebet bei Gott abgeben. Gib deine Bedenken Gott ab und bitte ihn, dir zu helfen. Sicher hilft auch, wenn du mit anderen Menschen, die mehr Erfahrung haben, darüber sprichst. Erzähl, was dich hindert. Wenn du dich nicht gewohnt bist, mit anderen zu Essen, dann starte klein. Eine Kaffeepause bei der Arbeit, ein Mittagessen in der Kantine oder ein Apéro bei dir zu Hause.

Wenn gemeinsam Essen einen Menschen retten kann. Was würdest du machen?

Gehen wir davon aus, dass wir 3mal am Tag Essen. Dann haben wir pro Woche 21 Möglichkeiten um mit jemandem zu Essen. Wie wäre es, wenn du mindestens eine dieser Essenzeiten mit jemandem zusammen verbringen würdest? Mit einem Arbeitskollegen Frühstück oder Mittagessen. Deinen Nachbar zum Abendessen einladen oder mit einem Freund auswärts essen gehen. Ich bin überzeugt, dass wir damit Menschen segnen und retten.

Einladung an den Tisch des Königs

Ein Junge hat als 5-Jähriger seinen Vater und Grossvater am selben Tag verloren. Es herrschte Krieg und die beiden kamen dabei ums Leben. Die Gefahr im Land war gross und so floh die Amme von diesem Jungen mit ihm. Leider liess sie den Jungen auf der Flucht fallen, so dass dieser ab dann gelähmt war. Einige Zeit später erinnert sich jemand an ein Versprechen, das er dem Vater dieses Waisenkindes gegeben hat. Der Junge heisst Mefi-Boschet und ist der Sohn von Jonathan. Jetzt war David König und ging seinem Versprechen nach. Er liess Mefi-Boschet zu sich an den Königshof holen. In 2. Samuel 9 lesen wir 4mal, dass Mefi-Boschet täglich am Tisch des Königs ass.

Wir sind auch königlicher Abstammung. Als Königskinder leben wir in und durch Jesus. Allerdings sind wir alle auch gestürzt. Wir waren durch unsere Schuld getrennt von Gott, bis wir an den Tisch des Königs kamen. Und genau dazu sind wir eingeladen. Jesus hat sein Leben gegeben, damit du und ich an seinem Tisch sein dürfen. Er hat die Wunden unseres Sturzes getragen. Als Königskinder sind wir, wie Mefi-Boschet, täglich am Tisch des Königs willkommen.

Es ist Zeit nach Hause zu kommen. Es ist mehr als ein Essen, es ist eine Einladung zur Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater!

Fragen für die Kleingruppe

- Wie sieht es an deinem Tisch aus? Isst man noch gemeinsam? Worüber reden wir?
- Erzählt einander von guten Essegemeinschaften
- Was bedeutet es für dich, am Tisch des Herrn willkommen zu sein?
- Bist du bereit Menschen einzuladen? Wann und wo konkret?
- Möchtet ihr als Kleingruppe ein Essen planen?
- Sucht im Lukasevangelium Passagen in den Jesus mit andern ass und tauscht darüber aus.